

Stenael hat vor einigen Jahren einmal im Reichstag gesagt, daß Reich könnte einige Zeit hinaus auf neue Steuern verzichten, wenn ihm die Beträge zugewiesen werden könnten, die in der Einzelstaaten hinterzogen werden. Freiberger v. Stenael kannte die Verhältnisse der bestehenden Klassen recht gut und die Opferfähigkeit dieser Klasse ist seitdem keineswegs gewachsen.

Ein Beitrag zur Reform des Zrentwesens.

Vor dem Schöffengericht in Charlottenburg spielte am Dienstag ein Verleumdungsprozeß, der mit erschreckender Deutlichkeit zeigte, wie leicht es heute ist, ärztliche Gutachten zu beschaffen, durch die ein Mensch unzulänglich und unter Umständen seiner Freiheit beraubt werden kann. Der reiche Graf v. Zornblith-Daschwitz aus einer bekannten hessisch-preussischen Minister-, Beamten- und Generalfamilie ist auf Verreiben seiner Schwester Pauline vom Amtsgericht Darmstadt entmündigt worden, und der Vertraute dieser feierlichen Pauline, ein Sanitätsrat Dr. Birnbaum, wurde zum Vormund eingesetzt, so daß Pauline die Vermögensverwaltung in die Hand zu bekommen Aussicht hätte — dank dem Gutachten, das der Sanitätsrat Dr. Zornblith-Daschwitz über den Grafen auf Grund von — Dr. Efen und Musikanten abgab, Er hat den Grafen vorher nicht gesehen und nachher wollte er ihn in ein Sanatorium oder einen „Lustort“ bringen und bei dieser Gelegenheit kam es zwischen ihm und dem gräflichen Vermögensverwalter, Grafen Herzbinder, zu Verleumdungen, so daß jetzt eine Nachprüfung der ganzen Sache vor Gericht möglich wurde. Sie endete mit der schärfsten Brandmarkung des Vorgesahnen der Baronin Pauline Dalwigk und ihres Sanitätsrats Zornblith, der wegen Verleumdung des Grafen Herzbinder zu dreihundert Mark Strafe verurteilt wurde, dem aber das Gericht sogar den guten Glauben abspach. Wenn ein deutsches Gericht ein anderes deutsches Gericht so hämiert, dann ist dies wohl das stärkste Argument für die Ungültigkeit einer Reform des Entmündigungsverfahrens. Was für ein Reichsstaat, in dem die Freiheit und Selbstverwaltung des Einzelnen strafflos gefährdet werden kann, wenn sein Geld anderen in die Augen fließt.

Den Jagow, den Jagow zu schätzen.

Den Berliner Polizeipräsidenten vor den drohenden Folgen seines Eingreifens in die Jagow-Affäre zu schätzen, betrachtet die ganze konservative Presse als ihre wichtigste Aufgabe. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht zu diesem Zweck einen Leitartikel, in dem sie nachweist, daß öffentliche Kritik an einem nicht rechtskräftig gewordenen Urteil nicht nur erlaubt, sondern nützlich und notwendig ist, sie schlägt damit allen sonst von ihr vertretenen Auffassungen ins Gesicht. In ihrer Sonntagserundschau kommt sie dann noch einmal auf die Angelegenheit zurück, um zu erklären:

Herr v. Jagow befindet sich hier in seiner anderen Lage wie immer seit der Herr Ministerpräsident, als ihm während seiner Reden über die Monarchie-Affäre im Abgeordnetenhaus von der äußersten Linken ebenfalls der Vorwurf entgegenkam, daß er in ein schwebendes Verfahren eingreife. Um gerechter Schuld willen also wird man Herrn v. Jagow nicht „korrigieren“ können; geschieht es dennoch, so geschieht es um des „Kreuzzeitung, freuzige!“ willen, das die demokratische Presse gegen ihn erlassen läßt.

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet die verkaufte Ankündigung eines Verfahrens gegen den Polizeipräsidenten als „einen schweren, kaum bereisenden Fehler“. Die ganze konservative Presse ist sich darüber einig, daß einem Verwaltungsbeamten die volle unbefangene Meinungsfreiheit zustehen müsse unter der einzigen Voraussetzung natürlich, daß in diesem Falle zutrifft, daß er in das Dorn der konservativen Partei fällt.

Das Urteil gegen Forstner — ein Schandfleck! Der pfaffliche „Reichsbote“ veröffentlicht eine angelegte Aufschrift aus seinem frommen Leserkreis, in der gesagt wird:

„Das Urteil gegen Leutnant von Forstner ist ein Schandfleck für die deutsche Nation. Wer sich nicht zur weichen Station rechnet, der kann den harten Ausdruck ablehnen.“

Die Redaktion des „Reichsbote“ erklärt sich mit dieser Verhöhnung eines deutschen Kriegsgerichts völlig einverstanden und bezeichnet jeden, der anders denkt, als einen Verräter an deutschen Volk!

General von Deimling klagt. General von Deimling hat gegen verschiedene Blätter Strafantrag gestellt, weil sie die Verleumdung verbreitet haben, die Leutnant von Forstner über die französische Fahne gemacht hat. Daß diese Verleumdung so gefallen ist, das haben die Zeugen in dem Prozeß gegen den Leutnant v. Forstner vor dem Straßburger Kriegsgericht ausdrücklich bestätigt. Die sämtlichen Redaktionen sind in einem anderen Verfahren verurteilt worden. Ein Teil mußte nicht mehr, ein Teil gab an, daß der Leutnant die französische Fahne nicht gemeint habe, der andere Teil bestätigte, daß die französische Fahne beschimpft worden sei. In dem Prozeß gegen

die verurteilten Blätter wird nun der Leutnant in eigener Sache als Reuge auftreten und es kommt dann ganz darauf an, ob das Gericht ihm oder den Verantwortlichen an der Sache nicht intereffierten Soldaten mehr Glauben schenkt.

Jahresverurteilung. Die Untersuchung gegen den Oberst v. Reuter ist noch nicht abgeschlossen und es ist daher auch unbestimmt, ob die Verhandlung schon am 6. Januar stattfinden kann. Gegen 70 Zeugen sollen geladen werden.

Gegen den Leutnant v. Schabi, der die Truppen auf die Verleumdung von Jahern gelenkt hat, ist ebenfalls ein Verfahren eingeleitet worden. Wann es zum Abschluß kommt, steht noch nicht fest.

Die Verhandlung gegen den Leutnant v. Forstner vor dem Oberkriegsgericht findet in der zweiten Hälfte des Jahres statt.

General v. Deimling hat einen Korpsbefehl gegen gemeine Soldaten erlassen. Anlaß dazu hat die Feststellung im Forstner-Prozeß, daß die Soldaten beim Durchmarsch durch Zellweil ein solches Lied gesungen haben sollten, dessen Inhalt auch nicht bedeutungslos wiedergegeben werden konnte. In dem Korpsbefehl Deimlings heißt es, daß der Kaiser solche Lieder beim Militär nicht gern sähe. Es existierte übrigens ein Verzeichnis der gestatteten Lieder.

Jahern bekommt eine Gendarmeriestation mit einem Offizier an der Spitze. Der ganze Bezirk Weisenburg (7 Stationen mit 15 Gendarmen) soll vom Distrikt Straßburg abgetrennt und dem Distrikt Saarbrücken angegliedert werden. Der Distriktschef erhält seinen Wohnsitz in Jahern.

Preussische Kunde. Die banale Frage, wo der Preussenhund kleibe, beantwortet die „Kreuzzeitung“ jetzt durch die Mitteilung, daß er am 18. Januar 1914 in Berlin eine Mitglieber-Versammlung veranstalten werde, in der auch die letzten politischen Vorgänge eine eingehende Behandlung finden soll.

Der Preussenhund, so heißt das Junkeralter, lebt und macht gute Fortschritte. Aus zwinzenden Gründen mußte die längst geplante Verammlung bis zum nächsten Jahre verschoben werden. Er würdigt voll und ganz die Frage: „Wo bleibt der Preussenhund?“ und wird den in ihr ausgeprochenen Erwartungen nach jeder Richtung Rechnung tragen.

Davon sind auch wir absolut überzeugt. Wenigstens mit dem Maul werden am 18. Januar die Demokratie und die Regierung des Herrn von Bethmann-Hollweg die die Rechte der so gänzlich unverdienten Ehre würdigt, sie mit der Demokratie in einem Atem zu nennen, vollständig vernichtet werden.

Fortschrittler für Konservative. Im „Freien Volk“ behandelt H. v. Gerlach in einem Artikel den Rechtsabwärtz des Liberalismus im Jahre 1913. Von Cassels Archivar bis zur Rede Wieners über Jahern hat sich der Liberalismus als eigentlich nur in der Verleumdung seiner eigenen Grundzüge betätigt. So sagt v. Gerlach:

„Er kann dem Silberregier des Liberalismus ein neues Stadium einfließen: Im Reichstagswahlkreis Jerichow I und II findet demnach die Stichwahl statt, da die Wahl des bisherigen Abgeordneten des Sozialdemokraten Haupt vom Reichstags für ungültig erklärt worden ist. Jetzt hat der Vorsitzende der fortschrittlichen Volkspartei in Jerichow erklärt, daß die Volkspartei gegebenenfalls bei einer Stichwahl für den konservativen Kandidaten eintreten werde.“

Er kann nicht abwarten. Wie das „Leipziger Tageblatt“ mitteilt, hat der Vorsitzende der fortschrittlichen Volkspartei in Jerichow erklärt, daß die Volkspartei in Jerichow I und II gegebenenfalls bei einer Stichwahl für den konservativen Kandidaten eintreten werde.

Bisher ist der Termin für die Hauptwahl noch nicht festgesetzt. Wenn alle die Nachrichten des „Leipziger Tageblatts“ zutrifft, dann hat es der Vorsitzende der fortschrittlichen Volkspartei in Jerichow mit der Ausgabe der Stichwahlrecht recht eilig gehabt. Aber er wird auf dem Standpunkt stehen daß man seine gute Bemühung gar nicht eilig genug bekunden könne.

Um die Medienbarger Verfassung. Eine Verfassungs-Petition haben die Nationalliberalen und die Fortschrittler Medienbarger an den Reichstag gerichtet. Sie wünschen eine Verfassung in der Reichsverfassung aufgenommen, wonach in jedem Bundesstaate eine aus Wahlen hervorgegangene Vertretung bestehe, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist.

Die Petitionen fordern also nicht die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf den mediensburgischen Landtag, sondern wollen nur, daß die mediensburgische Regierung gehalten sein soll, ein Wahlrecht zum Landtag zu schaffen. Wohl gemerkt, zu den Petenten gehört auch die „Fortschrittliche Volkspartei“.

Konsum und Gewerkschaftswahlen. Bei den Wahlen zum Mainzer Gewerkschaftsgericht hatte Oberstaatssekretär Schäfer den Geschäftsführer und die Arbeiter des Mainzer Konsumvereins zurückgewiesen, weil er die Ansicht vertrat, Konsumvereine seien nicht als gewerbliche Betriebe anzusehen. Der von der Zeitung eingeleitete Protest wurde von der ersten Instanz abgelehnt, aber die zweite Instanz, der Provinzial-

Ausschuß erklärte, daß der Geschäftsführer und die Arbeiter wahlberechtigt seien.

Der müde Kanzler. Der Berliner Mitarbeiter des „Frankfurter Couriers“ will gehört haben, daß das Abstraktionsvotum vom 4. Dezember dem Reichskanzler die weitere amtliche Betätigung insbesondere im Reichstag, zu verleiht habe, daß er vertrauten Personen gegenüber den Entschluß kundgegeben habe, sich möglichst bald ins Privatleben zurückzuziehen. Der Reichskanzler habe sich nur die Wahl des Zeitpunkts für seinen Rücktritt selbst vorbehalten und zwar wolle er erst nach dem deutsch-englischen Abkommen über Vorderasiens (Bagdadbahn) und über Afrika zustandebringen. Mit diesem Abkommen hoffe Herr v. Bethmann sich einen guten Abgang zu verschaffen.

Es gibt auch Leute, die die vermeintliche Amtsmündigkeit des Kanzlers den Treibern der agrarischen Konventionen, die die Charakteristika des Reiches für den Grafen, den die Dege gegen Betmann wegen seines Mangels an Schneidigkeit in der eisenlotringlichen Frage erreicht hat.

Der preussische Staat. In einer Sonderausgabe veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den Entwurf des preussischen Staatshaushalts für 1914. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4346 Millionen Mark, überträgt also ganz erheblich den Etat des Reiches. Die Finanzengpässe sind so günstig, daß von einer Anleihe abgesehen werden kann. Die Staatsschuld Preussens beträgt 10,558 Millionen Mark, der aber gewaltige werdende Anlagen, wie z. B. Eisenbahnen und Bergwerke als Werte gegenüberstehen, im Vergleich zu den Schulden des Reiches, die für reich vergangene Dinge ohne bleibenden Wert gemacht worden sind.

Ausland.

Das neue Bildungsheim der Brüsseler Arbeiterschaft.

Mitten im Herzen der stillstehenden unteren Stadt, wo das quälende Leben der vollstündigen Rive Haute mündet, just gegenüber einer alten gotischen Kirche, steht in die Rundung des Platzes eingeklinkt, die weitgestreckte Glasfront des Brüsseler Volkshauses. Man kann einen schönen Festsaal, so schrieb ein bürgerliches Blatt, nicht betreten, ohne ein Gefühl des Reizes und ein wenig Traurigkeit... Nun, für diesen Reiz und diese Traurigkeit hat die Bourgeoisie, die es noch nicht einmal zu einem würdigen Konzertsaal gebracht hat, in diesen Tagen neue Nahrung bekommen. Denn hinter diesem Palast aus Glas und Eisen, der nun vierzehn Jahre steht, ragt jetzt, als wollte es das Volkhaus und die Kirche umdrücken der mächtigen Kuppelkuppelung des Justizpalats Konkurrenz machen, ein hoch in den Himmel schauendes sechsstöckiges Gebäude, eine neue Wohnstätte des Proletariats mit Sälen und Räumen, die wie dort Reiz, Selbstgefühl und freudige Genugnung bei allen denen finden werden, die am geistigen Kulturkampf des Proletariats mitwirkend und mitkämpfend beteiligt sind, denn der geistigen Kultur, dem proletarischen Aufwärtsstreben zur Bildungs- und Erkenntniswelt des Sozialismus wird das neue Wert der sozialistischen Kooperative hauptsächlich dienen.

Das neue Haus ist der City der Zentrale für Arbeiterbildung und empfängt von ihr als einem seiner Hauptbenutzer seinen Namen als Bildungsheim.

Das noch nicht völlig ausgebaute Terrain, auf dem der Anbau des Volkshauses steht, umfaßt eine Fläche von 1100 Quadratmetern. Das Terrain kostete alles in allem 350.000 Franken, die Errichtung des neuen Gebäudes 300.000 Franken.

Das neue Haus ist vornehmlich nur vom Stammbaus aus zugänglich. Vom Café des „Maison du Peuple“ gelangt man über einige Stufen in den gang in Weiß gehaltenen Turnsaal, der bei sieben Meter Höhe eine Fläche von 213 Quadratmeter bedeckt. An den Wänden sind Schränke eingelassen, die zur Aufnahme der Turngeräte bestimmt sind, jedoch der Saal, der mit einer herrlichen Beleuchtung einen äußerst freundlichen Eindruck macht, auch bequem für andere Zwecke benutzt werden kann. Die „Enfant du Peuple“, die sozialistische Kinderkassette, die so oft die Parteiführer verschönern läßt, haben für ihre Übungen gleichfalls im Souverain einen Saal zur Verfügung. — Der nur um wenige Stufen höher gelegene Versammlungssaal enthält mehr als 840 Sitzplätze. In dem anmutigen Raum werden auch die von der Bildungszentrale veranstalteten wissenschaftlichen und künstlerischen Vorträge gehalten.

Beim weiteren Aufstieg stoßen wir auf die verschiedenen Büreaus und Parteisekretariate: die Büreaus der Brüsseler Föderation, das juristische Sprechzimmer und die Räume für die verschiedenen gewerkschaftlichen Funktionäre.

Wieder höher finden wir die Büreaus des Parteivorstandes, der Gewerkschaftskommission, der Gewerkschaftszentralen, der Metallarbeiter, der Fabrikarbeiter, der Bauarbeiter, Schuhmacher, der Nahrungsmittelbranche und mehrere andere. Von diesem, dem vierten Stockwerk aus, kann man zum Festsaal des alten Volkshauses hinüberblicken. Im fünften Stock befinden sich die Lokalitäten der Bildungszentrale: das Sekretariat selbst, weiter die Lehrräume der Arbeiterbildungsschule und die übrigen Räume für die der Bildungszentrale unterstellten Ressorts.

Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

54

(Nachdruck verboten.)

Neumannswangisches Kapitel.

Reinhold hatte sich gestern vergeblich bemüht, den Dadel zu überreden, in die von den Arbeitern geforderte Lohnsteigerung wenigstens diesmal zu willigen; der Schaben liege zu ungenug auf seiner Seite, wenn er durch den von den Arbeitern angebotenen Streik behindert würde, die Neumannswang übernahmen die Verantwortung dafür. Dadel erwiderte nur kurz: „Ich habe mich nicht für eine Lohnsteigerung interessiert, welche ihre geringe Höhe sehr wohl erkennen und nicht übersehen können, wenn nicht wieder vollständig an ihrer Forderung festhalten; so war es hier — nach Annahme der Verhandlungen darüber und darüber — endlich, so daß die Arbeiter keine mehr erlitten, von Arbeitern genommen, und Reinhold, der diese Lohnung gegen und sie in der Ecke kramte, bereitete, hatte die von ihm und Neumannswang überredet mit der Forderung in der Hand von dem Dadel Streik zurückzuführen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Neumannswang's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben sie die Hand fest, wie ein Stein, auf dem Boden liegen. In Reinhold's Augen war es ein Fehler, die Lohnsteigerung nicht zu verlangen, die Arbeiter auf dem Gelände und das mit Neumannswang wollten nicht zurückweichen, seit heute morgen haben

Der im letzten, sechsten Stock, gelegene, mit Oberlicht versehene große Bibliotheksaal wird verschiedene Bibliotheken aufnehmen, so die des Internationalen Bureaus, der Gewerkschaftskommission, des Parteivorstandes, ferner die Bibliotheken Cesar de Paches, des verstorbenen Vortampfers des belgischen Sozialismus, und die kürzlich geschlossene erworbenen des verstorbenen Sektors Denis. Auch die Bibliothek der Brüsseler Arbeiterkammer wird in diesem Saale untergebracht sein. In demselben Stockwerk befindet sich das Internationale Bureau. Und noch eine Krippe und wie auf der Terrasse, wo der entsetzte Blick die weitgedehnte Stadt mit Wäldern und Auen umfängt. Hier wird später ein Scheinwerfer angebracht werden, um weiterhin zu leuchten, das hier der Sozialismus und die proletarische Weltbewegung ihren Sitz haben.

Der geheimnisvolle Tod Rampollas.

Die Verriegelung der Wohnung Rampollas ruft eine Menge phantastischer Gerüchte hervor. Die Maßregel ging von dem Domkapitel zu Sankt Peter aus, das in die Vermögensverhältnisse des Kardinals der la Grapriester von Sankt Peter zu ermitteln suchte. Gleichzeitig taucht das noch unbestimmte Gerücht auf, daß die Herzogin von Campobello, eine der besten Bekannten Rampollas' wegen ihrer Verbindung mit dem verstorbenen Kardinal wegen Hinterziehung eines neuen Testaments, in dem Rampollas sie und ihre Kinder zu Erben eingesetzt haben soll, Klage gegen ihn bei dem Richter erhoben wird. In dem aufgefundenen älteren Testament ist nämlich Rampollas Schwelger, Herzogin Verano von Campobello, zur Erbin eingesetzt, wodurch die Hinterlassenschaft auch dem Herzog Francesco Campobello, dem famosen Neffen des Kardinals, zugute käme. Nun ist aber bekannt, daß Rampolla die in diesem Testament erwähnten Namen und anderer Streiche verurteilten Neffen längst gerichtet haben sollte. Gegen einen Kammerdiener Rampollas soll ein Haftbefehl erlassen sein.

Der „Messaggero“ bringt die Nachricht mit Vorbehalt aufzunehmen, die Gerüchte behaupten, er habe die Ursache des Todes feststellen. Der öffentliche Tod des Kardinals, der durch seine Krankheit zu erklären sei, birgt sozialer Mythen, daß ein solcher Schritt unvermeidlich erscheine. Die Gründe, die die Behörde bestimmen, seien erstens die offensichtliche Verschwendung des Testaments, ferner der Umstand, daß der Kardinal ganz plötzlich starb, ohne daß seine Umgebung oder die Ärzte auch nur die Zeit hatten, ah das Sterbepunkt zu fassen. Da der Leichnam bereits einmaliert wurde, werde die Sektion freilich auf Schwierigkeiten stoßen.

Die Militärherrschaft in Wiborg.

Die drei Redakteure der Zeitung „Wiborgs Nyheter“, die von dem Kommandanten der Festung Wiborg, General Petrov, ausgewiesen worden waren, sind aber in eigener, diesem Befehle Folge zu leisten, wurden durch Gewalt aus der Stadt entfernt und zwar auf eine Weise, die die gegenwärtigen Zustände in Finnland charakterisiert. Die drei Herren sollten sich binnen drei Tagen aus Wiborg entfernen. Da sie aber trotzdem die Forderung auf die Redaktion ihrer Zeitung fortsetzten, erließen die Soldaten auf der Redaktion und verhafteten die Redakteure. Sie wurden in die Festung abgeführt und bald darauf in Begleitung von Geheimpolizisten mit einem Automobil aus der Stadt gebracht. Die drei Herren, die sich auf eine Verhaftung gefaßt gemacht hatten, hatten ihre notwendigen Habeligkeiten in einigen Koffern verpackt, diese durften sie mitnehmen, dagegen gab man ihnen trotz der herrschenden Witterung keine Möglichkeit, sich mit wärmeren Mänteln zu versehen. Nachdem man eine Stunde lang gefahren war, hütete man die Grenze des Festungsgebietes erreicht. Hier, mitten im Walde, im hohen Schnee, wurden die Herren nebst ihrem Gepäck auf die Landstraße gesetzt, worauf das Automobil mit den Vollkisten nach Wiborg zurückfuhr. Nach einigen Suchen fanden die Herren ein Gehöft, von wo sie sich telefonisch mit ihren Freunden in Verbindung setzen konnten. Sie werden nun versuchen, die Zeitung von der nächsten Stadt aus zu reorganisieren.

Die liberale russische Presse verurteilt diesen brutalen Eingriff in die persönliche Freiheit in schärfster Weise. Sie weist zugleich nach, daß das Vorgehen des Generals Petrov nicht nur eine Verletzung der finnlandischen Gesetzgebung, sondern auch eine grobe Ueberschreitung der ihm durch russisches Gesetz erteilten Vollmachten.

Große Krawalle im kroatischen Landtag.

Die Eröffnung des neugewählten kroatischen Landtags, des ersten nach Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Regimes, hat sich nicht so friedlich vollzogen, wie die Regierung glaubte erwarten zu dürfen. Aus Ugram wird darüber vom Sonnabend gemeldet:

Unter Entfaltung des üblichen Gepranges wurde der neugewählte Landtag mittels königlichen Reskripts durch den Vizekönig Baron Esterley eröffnet.

Nach den Eröffnungsformalitäten kam es zu stürmischen Szenen. Der Vizepräsident Mileusnicz (oppositionell) beantragte die nächste Sitzung für Montag an, die Majorität wünschte dagegen, daß heute nachmittag eine neue Sitzung stattfinden solle. Der Vizepräsident Mileusnicz beantragte die Anberaumung der nächsten Sitzung für Montag erneut an, die Majorität: „Sehen Sie von der Präsidentschaft ab, doch bin ich für heute.“ Darauf verließ Mileusnicz seinen Platz, den der Regierungsparteiliche Zustau, der der zweitälteste der Landtagsmitglieder ist, bestieg. Zustau verkündete dann, daß die nächste Sitzung Sonnabend nachmittag 2 Uhr stattfinden solle. Zwei Oppositionelle stürzten sich auf Zustau und wollten ihm den Stuhl wegnehmen. Die Regierungsparteiliche suchten Zustau zu schützen, es kam zu Säugungen und Tumult. Plötzlich erließen Mileusnicz wieder auf der Tribüne und erklärte, es bleibe dabei, daß die nächste Sitzung am Montag stattfinden. Unter Protestrufen der Rechten und unter Lärm wurde die Sitzung geschlossen.

Nachmittags sollte nach dem Willen der Majorität der neugewählte kroatische Landtag sich zur Konstituierung versammeln. Der Vizepräsident Mileusnicz, der in der Vorabtagsitzung erklärt hatte, die nächste Sitzung finde am Montag statt, habe sich noch vor der für den Beginn der Sitzung anberaumten Stunde eingelassen und nahm auf dem Tribünenplatz Platz. Er eröffnete die Sitzung und erklärte, daß er sich mit seinen Freunden in der Sitzung nicht beteiligen werde. Inzwischen habe sich das Haus versammelt, doch der Präsident blieb unerwartet aus. So war die Sitzung bis 7 1/2 Uhr. In dieser Zeit war die Majorität vollständig im Saale und ein Aufruhr forderte Mileusnicz auf, den Vizepräsidenten zu verlassen, da er sich weigere, seinen Funktionen als Vizepräsident zu entsagen, und die Sitzung zu eröffnen. Nadi (Vizepräsident) rief in den Saal, er werde seinen Resignationserklärung abgeben, die Vizepräsidenten heranzugehen. Der Vizepräsident Baron Esterley erklärte von Zeit zu Zeit im Saale, um zu sehen, wie sich die Situation entwickelte. Mileusnicz weigerte sich, den Vizepräsidenten des Quärs nachzulassen, und erklärte, er bleibe auf seinem Platz. (Großer Lärm in der Versammlung.) Der Aufruhr wurde nun direkt auf die Versammlung übertragen und erklärt, daß die herrliche Vorlesung keinen Fortschritt machen konnte, weshalb die Abgeordneten Zustau (Regierungsparteiliche) als weltliche Landtagspräsidenten auszuwählen, bis der Vizepräsident in die Versammlung gekommen sei. Die Versammlung war nun in der Lage, die Sitzung zu eröffnen, als der Vizepräsident, dem er in der Sitzung zuhören sollte, nicht erschienen war, wurde eine Stunde angesetzt, dann trat die Opposition ein, um zu verhindern, daß Zustau den Vorsitz übernimmt und, nachdem

Mileusnicz auch weiterhin auf dem Präsidentenstuhl sitzt, vor demselben stehend und von sämtlichen Abgeordneten der Majorität stürmisch bekräftigt, die Erklärung abgab, daß er den Vorsitz übernehmen habe und nunmehr zur Verlesung der Berichte der Verfassungsausschüsse geschritten werde. Die einzelnen Referenten erklärten in dem ungeheuren Lärm ihre Berichte, die unter lautem Beifall und Händeklatschen der Majorität und tosendem Lärm der Opposition zur Kenntnis genommen werden. Sämtliche eingereichten Mandate werden für gültig erklärt, mit Ausnahme von vieren, die als strittig bezeichnet werden.

Während die Abgeordneten der Majorität den Referenten des Verfassungsausschusses Aufklamationen darbringen, ergreifen sich die Mitglieder der Starcevicpartei in Schmähsungen gegenüber der Majorität. Schließlich erklärt Mileusnicz, daß die Sitzung bis auf weiteres unterbrochen ist. Die Mitglieder der kroatischen Koalition ziehen sich zu einer Konferenz in ihre Klubräume zurück. Die Starcevicpartei bleibt im Saale und Mileusnicz hat noch immer den Präsidentenstuhl nicht verlassen.

Minister von Dlugosz entlassen. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte ein kaiserliches Handbreviet, durch welches der Minister von Dlugosz vom Amte eines Ministers entlassen wird.

Der Dampfer „Ludgate“ wiederum beschossen. Nach in Madrid angelangten Meldungen feuerten die Marokkaner am Sonnabend von neuem auf den englischen Dampfer „Ludgate“, der bekanntlich gestrandet ist. Der spanische Kreuzer „Pelago“ sowie vier Marinebrigaden aus die mit Maschinengewehren die Marokkaner angriffen. Ein auf dem Dampfer aufgestellter Schminkeverlei den Soldaten der dem kaiserlichen Marine, denen es gelang, dem Feinde schwere Verluste beibringen und sie in die Berge zu jagen. Die Besatzung des Dampfers blieb unverletzt.

Bewaffneter Aufruhr in Epirus. Die bewaffnete Erhebung der Epioten gegen die Besetzung des Epirus mit albanischen Truppen dürfte bereits in den nächsten Tagen eintreten. Der geistl. Führer der epirischen Bewegung, der Metropolit von Korça, hat einen in flammenden Worten gehaltenen Aufruf an die Jugend Magadontens erlassen in dem er sie auffordert, zu den Waffen zu greifen und durch eine gemeinsame Erhebung die Einverleibung des nördlichen Epirus an Albanien zu verhindern.

Neue Kämpfe in Marokko. Telegramme aus Marokko betonen, daß es in wieder einige Kämpfe zwischen Spaniern und Marokkanern stattgefunden haben, bei denen die letzten mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Verluste der Spanier sollen dagegen nur ganz unbedeutend gewesen sein.

Unruhen in Warna. Ueber erste Ruhestörungen, die sich Mitte der Woche in Warna (Bulgarien) ereigneten, sind in Paris Berichte eingetroffen. Die Unruhen trugen einen ausgesprochenen Sozialrevolutionären Charakter. Eine Anzahl schwerverwundeter Personen aller Gesellschaftsklassen liegt in den Spitalen. Während der Unruhen ertönten Rufel: „Nieder mit dem Könige! Hoch die Republik!“

Gewerkschaftliches.

Deutsches Reich und Ausland.

Der nächste 7. Gewerkschaftstag der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands tagt vom 23. bis 27. Juni in München.

Der österreichische Segeerstreik. Am Montag beginnt, wie angekündigt, in ganz Steiermark ein allgemeiner Segeerstreik. Sämtliche bürgerlichen Blätter sehen sich gezwungen, ihr Erscheinen einzustellen.

Wegen der Tarifbewegung im Buchdruckergewerbe sind die Wiener Sonntagsblätter am Sonntag nur in stark beschränktem Umfange erschienen.

Kopenhagen für Hafenarbeiter gesperrt. Die Zentrale der dänischen Gewerkschaften schreibt uns: Die Hafenarbeiter im Kopenhagener Freihafen stehen seit längerer Zeit in der Lohnverhandlung. Es kann jeden Tag zum offenen Kampfe kommen, und wahrscheinlich wird dann die Hafengesellschaft versuchen, von auswärts die nötigen Streikbrecher heranzunehmen.

Die Hafenarbeiter hatten der Hafengesellschaft verschiedene Forderungen unterbreitet. Der damalige Direktor und zwei Vorstandsmitglieder der Gesellschaft hatten sich mit Vertretern der Arbeiter über alle Einzelheiten geeinigt, aber der Gesellschaftsvorstand wogte alle Vereinbarungen in der Pause, bevor sie in Bezug auf den festgesetzten Ausschlag für Nachtarbeit. Seitens der Arbeiter wurde mehrmals versucht, zu neuen Verträgen zu kommen, aber ohne Erfolg. Die Gesellschaft war nicht mehr zu sprechen.

Die dänische Arbeiterschaft wird alles mögliche tun, um den Uebermut des Unternehmertums zurückzuweisen, wenn nur der Jutug von auswärts ferngehalten wird. In diesem Zweck bitten wir um die Hilfe der Gewerkschaften des Auslands.

Der Hafenarbeiterstreik in Frankreich beigelegt? In einer Verammlung der streikenden Hafenarbeiter wurde mit 746 gegen 235 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, jedoch nur unter der Bedingung, daß ein Arbeiter der Versicherung gegeben wird, daß eine Bestrafung oder Entlassung wegen des Streiks nicht erfolgt.

Schlesien und Posen.

Nord- und Ostpolen in der Provinz Schlesien.

Das neueste Heft der Zeitschrift des Königl. Preussischen Statistischen Landesamtes enthält eine Zusammenfassung der im Jahre 1911 gemachten statistischen Ergebnisse. Danach wurden in Posen im Jahre 1911 734 Personen oder 248 weibliche und 486 männliche Personen im Alter von 1 bis 14 Jahren geboren. Diese Zahl ist unter den Jahressummen 1907 bis 1911 die niedrigste.

Die meisten gewalttätigen Tötungen hat das Jahr 1909 mit 857 Tötungen. Es folgten 1908 mit 894, 1910 mit 778, 1907 mit 778. Man kann hier also nicht von einer auf- oder absteigenden Linie sprechen, vielmehr bewegt sich die Zahl mit Abweichungen nach unten und nach oben in derselben Richtung. Auch das Verhältnis der ermordeten männlichen und weiblichen Personen bleibt fast gleich. Der Prozentsatz beträgt bei den männlichen Personen rund 70 Prozent, bei den weiblichen rund 30 Prozent.

In der Provinz Schlesien wurden im Jahre 1912 102 544 Personen oder 50 241 männliche und 52 303 weibliche Personen geboren. Diese Zahl ist unter den Jahressummen 1907 bis 1911 die niedrigste. Die meisten gewalttätigen Tötungen hat das Jahr 1909 mit 857 Tötungen. Es folgten 1908 mit 894, 1910 mit 778, 1907 mit 778. Man kann hier also nicht von einer auf- oder absteigenden Linie sprechen, vielmehr bewegt sich die Zahl mit Abweichungen nach unten und nach oben in derselben Richtung. Auch das Verhältnis der ermordeten männlichen und weiblichen Personen bleibt fast gleich. Der Prozentsatz beträgt bei den männlichen Personen rund 70 Prozent, bei den weiblichen rund 30 Prozent.

dem Zeitraum 1907 bis 1911 wurden in der ganzen preussischen Monarchie 85 Personen hingerichtet und zwar 81 männliche und vier weibliche. Davon kamen auf die Provinz Schlesien allein 23 Hinrichtungen, also mehr als ein Viertel. Von den vier weiblichen Personen fielen 3 auf Schlessen und eine auf Ostpreußen. Im Jahre 1907 wurden in Schlessen auf Richterspruch getötet 6 männliche und eine weibliche, 1908 5 und 1910 4 männliche, 1911 3 männliche und eine weibliche und 1903 eine weibliche und zwei männliche Personen. Von den 738 Personen, die im Jahre 1911 in Preußen ermorde wurden, wurden 9 erhängt, 47 erdolcht, 50 erstickt, 59 erbrannt, 121 erschossen, 188 erstochen, 2 verbrannt, 28 vergiftet, 145 erschlagen, 24 Personen wurde der Hals durchgeschnitten und bei 54 fehlt die nähere Todesursache.

Von den Getöteten waren 118 Kinder männlichen und 85 weiblichen Geschlechts im Alter von unter 5 Jahren, 23 Kinder männlichen und 17 weiblichen Geschlechts im Alter von 5 bis 15 Jahren. Im höheren Alter wurden getötet 352 Personen männlichen und 141 weiblichen Geschlechts. Mit dem zunehmenden Alter verschiebt sich also der Prozentsatz immer mehr zugunsten des weiblichen Geschlechts.

Die Statistik zeigt wieder, daß in den Provinzen, wo der Kriminalismus vorherrschend ist, nämlich im Rheinland und Schlessen, die Zahl der Morde am höchsten ist. Das trifft auch für die anderen Kriminalverbrechen zu.

Strehberg, 29. Dezember. Das erste Todesopfer des Wintersports. Der Bankbeamte Püttig, der wie gemeldet, auf der Fahrt der Jactellberg herab mit einem Fuhrwerk kollidierte, ist leider seinen schweren Verletzungen erlegen. Am Abend des zweiten Feiertages ist er im hiesigen Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, nach längerer Bewußtlosigkeit gestorben. Püttig, der in der hiesigen Kommandante des Schlessischen Bankvereins angestellt war, stammt aus Schwientochlow, wo sein Vater Apothekenbesitzer ist.

Der traurige Fall mahnt wieder zu größter Vorsicht bei Unerfahrenheit und harter Bahn. Dem jungen Mann war die Situation genau geschildert worden, doch hatte er an der saulenden Talfahrt so viel Vergnügen, daß er den Schlitzen laufen ließ und ihn dann nicht mehr in seine Gewalt bekommen, auch nicht mehr aus der Bahn lenken konnte.

Altwater, 29. Dezember. Kindesmord? Großes Aufsehen erregte das Gerücht von einem Kindesmord. Die 35 Jahre alte ledige Arbeiterin Marie G. hier selbst, hat vor sechs Wochen einem Kinde das Leben gekostet. Dieser Tage in später Stunde brachte sie das Kind in der Schürze zu einer Nachbarin mit den Worten: „Sehen Sie an, wie das Kind aussieht.“ Die Nachbarin erkannte, daß es tot und allem Anschein nach erstickt war. Noch in derselben Nacht wurde die G. und gleichzeitig mit ihr der bei ihr anwesende Viehhalter verhaftet. Die Untersuchung muß jedoch erst nächste über die Todesursache des Kindes ergeben, denn mit Sicherheit ist die gefällige Mama immer schnell zur Hand.

Königsplatz, 29. Dezember. Schreckliche Entdeckung. An den Feiertagen saßen auf dem hiesigen Bahnhofe mehrere Personen einer Dame gegenüber, die anscheinend ebenfalls einen Zug abwartete. Erst nach längerer Zeit fiel das sonderbare Aussehen der Unbekannten auf, und Wahnangestellte, welche sie ansprachen, sahen dann erst, daß sie zu einer Toten redeten. Es handelte sich um die Frau eines Barbiers aus Reichenbach, die aus ärztlicher Behandlung von Westlau zurückkehrte.

Jauer, 29. Dezember. Eine würdig verlaufene Weihnachtfeier veranlaßte der Wahlkreis für die Kreisverordneten am 1. Weihnachtstag im „Orlauer Adler“, dessen Saal von Groß und Klein bis auf den letzten Platz besetzt war. Für jedes Kind war der Weihnachtstisch gedeckt und freudestrahlend wurden die Gaben entgegengenommen. Der Feier entsprechende Gedichte und Gesänge wurden unter einem großen Lichtbaum zum Vortrag gebracht und mit Dank aufgenommen.

— Erschossen hat sich hier am Sonnabend unweit des Bahnhofs der Landwirtschaftssekretär Kühnel. Grund ist unbekannt.

Wienberg, 29. Dezember. Wo es am liebsten zugeht. Eine Ueberwachung erlebten am Mittwoch die Passagiere des mittags von hier nach Goldberg abgehenden Zuges. Auf der Station Döckau angekommen, ging, wie die „D. Z.“ meldet, die Fahrt auf einmal wieder zurück nach Neuborf a. Br. Mitleids großes Erbarmen. Da kam die Auskunft: Man hätte den Zugführer in Neuborf sitzen lassen. Nachdem er wieder aufgenommen, ging es wieder wohlgemut dem Ziele zu.

Wolen, 29. Dezember. Die Politik der Nadelstiche. Vor den Feiertagen haben wir bereits mitgeteilt, daß die Polizei des Zweigvereins-Vorstand des hiesigen Bauarbeiter-Vereins aufzuforderte, die Schenkungen sowie die Namen seiner Vorstandsmitglieder der Behörde einzureichen. Dies wurde verweigert. Jetzt hat der Vorsitzende und Kassierer einen Strafbefehl erhalten, wonach jeder von ihnen für diese Uebertretung 40 Mark nebst 40 Mark Kosten an die Gerichtskasse zahlen soll. Selbstverständlich ist gerichtliche Entscheidung beantragt worden, damit die Polizei an Gerichtsstelle zu hören bekommt, daß die Gewerkschaften keine politischen Vereine sind.

Wolen, 29. Dezember. Bekräftigte Uebertretung. Die beiden Voten Jahn und Schulz, die während der Posener Kaiserfeste polnische vom Bahnhofs zum Kaiserhof abgehende Aristokraten, darunter auch den Doppelkronen Graf Njelski durch Zurufe bekräftigt haben sollen, wurden zu je zwei Wochen Polizeihaft verurteilt.

Schneidemühl, 29. Dezember. Eine Stinckescheibe freigelegt. Seit etwa acht Tagen hier ihre Unmengen. Nachdem erst vor kurzem aus verschlossenen Kammern Wälder, Ueber und Kleidungsstücke gestohlen worden waren, unternahm die Spitzhühner in der Nacht zum zweiten Feiertag in dem Schneidemühlener Herrschaftskontrollposten am Markt einen neuen Einbruch. Sie öffneten zunächst die Haustür mittels Dietrichs, durchschnitten dann die elektrische Licht- und Klingeleitungen, bohrten die Schloßer zu den Eingangsfluren zum Geschäft aus und stahlen darauf aus dem Schaufenster verschiedene wertvolle Gegenstände. Merkwürdigerweise war der verhängene Alarmschall nicht unterbrochen. Da in der Umgegend, u. a. in Nabel, ähnliche Einbrüche ausgeführt wurden, scheint es sich um eine wohlorganisierte Einbruchbande aus einer Großstadt zu handeln, die jetzt Absichten nach der Provinz unternimmt.

Schneidemühl, 29. Dezember. Leben im Lichte. Am Sonntag machte eine Mantelknechtin durch Erklären in der Winternachtsfeier ihren Leben ein Ende. Die Lebensweise, die in der Winternachtsfeier zum Ausdruck kam, hatte schon vor etwa einem Vierteljahr ihren Selbstmordgedanken gemacht.

Strehberg, 29. Dezember. Unerwartet durch den Winter. Die Zeitung „Strehberg“ berichtet über die Ueberleitung der hiesigen Straßenbahn, die von der Leiter eines an die Gesellschaft angelegten Mantelknechtens ausging, während der Arbeiter und Passagiere aus dem Verkehr der Leiter ab. Während ein Arbeiter mit einem Oberleitungsbaum, erklärt der andere, eine schwere Verletzung erlitten zu haben.

Wolen, 29. Dezember. Auch ein Verbrechen. Die hiesigen Passagiere sind durch die Winternachtsfeier sehr in Anspruch genommen. Die Passagiere sind durch die Winternachtsfeier sehr in Anspruch genommen. Die Passagiere sind durch die Winternachtsfeier sehr in Anspruch genommen.

Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Advertisement grid containing various categories such as Optiker, Spielwaren, Werkzeugzeuge, and others, listing numerous businesses and their addresses in Breslau.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Main advertisement grid for provincial reference sources, organized by region (e.g., Bielefeld, Glogau, Opatowitz, etc.) and listing various types of goods and services available.

Den Lesern bei Einkäufen bestens empfohlen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 29. Dezember. Sozialdemokratische Partei-Chronik 1913.

Januar.

- 2. Einführung der Genossen Weder, Rösche, Roschmid, Schäfer, Scholz, Witte und Ziegen als Stadtverordnete.
5. Genosse Oberholz wird wegen Verdrückung einer unerlaubten Lotterie Verurteilung von Wächern bei einem Jugendfeste zu 6 W. Geldstrafe verurteilt.
11. Vom Schöffengericht freigesprochen werden die Genossen Neutrich und Herrmann, die eines Vergehens gegen das Pressgesetz beschuldigt waren.
16. Vertreter-Versammlung des sozialdemokratischen Vereines Breslau, wo die Delegierten zum preussischen Parteitag über die dortigen Verhandlungen berichten; ferner wird die Abrechnung über die Stadterordnetenwahl genehmigt.
20. Frauenabend des sozialdemokratischen Vereines Breslau.
21. bis 24. Mitglieder-Zusammenkünfte in den Distrikten 14, 15, 16 a und 18.
26. Volks-Vorstellung: „Der Barbier von Sevilla“.
27. Unterhaltungsabend in der „Wilhelmsburg“, veranstaltet von Frau Margarete Wollotte aus Berlin.
29. Mitglieder-Zusammenkunft im Distrikt 9.
30. Flugblatt-Verbreitung zur Volksnacht-Agitation.
31. Mitglieder-Zusammenkunft im Distrikt 16 a.

Februar.

- 2. „Wacht“-Agitation.
3. Mitglieder-Zusammenkunft im Distrikt 17.
6. Mitglieder-Zusammenkunft im Distrikt 2.
12. Zusammenkunft der Distrikts- und Bezirksführer wegen der Agitation zur Landtagswahl.
17. Vortragsabend über Konstantin Meunier im „Kronprinzen“.
18. Wegen Verleumdung des Gemeindevorstehers Haber in Richter werden die Redakteure Donsky und Förster zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.
18. Weiter wird gegen Genossen Donsky noch auf 20 Mark Geldstrafe erkannt wegen angeblicher Verleumdung eines obersterhöchlichen Volksgenossen.
20. Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Vereines Breslau, in der Genosse Löhde über den Haushaltsplan der Stadt Breslau für 1913 spricht. Nach reger Aussprache wurde die Weiterberatung vertagt.
24. Frauenabend des sozialdemokratischen Vereines Breslau.
27. Gewerbegerichtswahl, bei der die Liste der freien Gewerkschaften 8159 Stimmen erhielt. Die Liste der Gewerkschaften erhielt 532, die der „Christlichen“ 822 Stimmen.

März.

- 3. Sozialdemokratischer Frauentag in Saale des „Deutschen Kronprinz“. Rednerin: Genossin Frida Wulff.
6. Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereines Breslau im „Goldenen Zepher“. Genosse Löhde spricht über die bevorstehende Landtagswahl, für die ein Wahlschlüssel gewählt wurde. Ferner beendete die Versammlung die Debatte über den Haushaltsplan der Stadt Breslau.
7. Volksvorstellung: „Die verjurte Glocke“.
12. Mitglieder-Zusammenkunft im Distrikt 3 a.
16. Volksvorstellung: „Der Strom“.
23. Volksvorstellung: „Dinter Mauern“.
24. Erste Einweihungsfeier des neuen Gewerkschaftshauses.
25. Zweite Einweihungsfeier des neuen Gewerkschaftshauses.
27. Das Parteisekretariat Breslau-Stadt verlegt seine Büroräume in das Gewerkschaftshaus, Zimmer 26 u. 1.
27. Dritte Einweihungsfeier des neuen Gewerkschaftshauses.
29. Die Wählerliste zur Landtagswahl liegen bis zum 31. März zur Einsicht aus.
29. Landtagsabgeordneter Heinrich Ströbel aus Weich spricht im großen Saale des Gewerkschaftshauses über den Aufmarsch zur Landtagswahl.

April.

- 1. Kranzniederlegung am Grabe Mag Kayser, der vor 25 Jahren gestorben ist.
4. Erster Abend des Vortragskursums über Napoleon I. und seine Zeit. Redner ist Genosse Bernh. Müller.
6. Im großen Saale des Gewerkschaftshauses Gewerkschaftsfest gegen die Wehrverleumdung.
6. Volks-Vorstellung: „Die Schre“.
7. Vortragsabend des Genossen Dr. Poensgen-Werby über die Dichter der Revolution.
8. Genosse Donsky wird wegen Verleumdung des Vorstandes der Landesversicherungs-Anstalt von der 1. Strafkammer zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.
10. Frauenabend für sämtliche Distrikte des sozialdemokratischen Vereines Breslau, in dem Genossin Frida Wulff über „Die Frauen und die Landtagswahlen“ spricht.
11. Zweiter Abend des Vortragskursums über Napoleon I. und seine Zeit.

Stadt-Theater.

„Hänsel und Gretel“ v. E. Humperdud. „Ein Weihnachtsmärchen“, Pantomime v. Weisinger. Musik von Hünig.

Diesmal sind die Kinder halb und halb — das ist beinahe ganz — um ihre Weihnachtsübungen gekommen. Die herausgehenden Schönheiten der Gumpert'schen Partitur sind selbst vielen Ermöglichten nicht verständlich, ändern aber nichts an der Sache, über 1 1/2 Stunden füllen sie sich mit die — wie es heißt, entzückende, aber — langweilige Musik über sich ergehen zu lassen, das kann nur jemand, dem die Musikwelt ein Buch mit sieben Siegeln ist. Kindern ist die Musik zu einem Schatzfeld nur ein notwendiges Übel, das sie nur ruhig hinnehmen, wenn sie etwas Süßes sehen und etwas Süßes hören können. Das, was ihnen von 5 bis 1 1/2 Uhr gegeben wurde, war überaus krautig. Selbst da ein Papst in der Kirche die Strafbare Kunst die Oper handwerklich heranzubilden in einem Weltmaß, das den armen Elenden gehört. Erhen und der Atem verging. Das Orchester spielte dabei so heftig, daß die schönen melodischen Stimmen unheimlich überhört wurden und von dem Text nur ganz selten ein Wort zu hören war. Man muß hier drei Fragen hinter sich lassen: 1. Ist die Satzung so unzulässig, daß es zweifeln ist, ob ein Werk überhaupt zur Aufführung kommen darf? 2. Wie verhalten sich die Theaterleute gegen die Verfassungen ihrer Väter? 3. Wie verhalten sich die Theaterleute gegen die Kinder? Ferner ist nicht nur ein energischer Protest, sondern eine Art von Unberührung der Darbietungen einzuhalten, sondern in gleicher Weise gegen die Verwendung sogenannter „kinderlicher“ Stücke. Was „kinderlich“ soll, darf nicht ausgemittelt werden, sondern es muß werden. Es sind nur zwei Beispiele: 1. Die Musik ist ein harter, dumpfer, im „Hänsel“ eine große Rolle. Im „Hänsel“ in der Landtagswahl, eine kleine, aber schwere Rolle. Freitag Nachmittag: „Hänsel“; abends: „Hänsel und Gretel“ in „Lampenhäuser“. Voraussichtlich wird sie an dem folgenden Abend an der Bühne stehen. 2. Herr Wilhelm. Donnerstag: Eine Referenzrolle in der Noth. Freitag: „Hänsel und Gretel“; abends

- 19. Mitgliederagitation in den Distrikten 4, 6, 7, 10, 11 und 15.
18. Vorbereitung „Das Glück des Eremiten“.
17. Dritter Abend des Vortragskursums über Napoleon I. und seine Zeit.
20. Mitgliederagitation in den Distrikten 8 und 14.
24. Zweite Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Vereines werden die Genossen Löhde, Neutrich und Schütz als Vortragskandidaten aufgestellt.
25. Wegen Verleumdung durch die Presse wird Genosse Donsky zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt; ferner verurteilt das Gericht gegen Donsky und Genossen Förster insgesamt 1800 Mark Geldstrafe.
25. Zweiter Abend des Vortragskursums über Napoleon I. und seine Zeit.
27. Flugblatt-Verbreitung zur Landtagswahl.

Heute und morgen Nachmittag

Mittagsvorlesungen mit Lichtbildern im kleinen Saale des „Gewerkschaftshauses“. Beginn 3 1/2 Uhr und 5 1/2 Uhr nachmittags. — Eintritt 5 Pfg.

Mai.

- 1. Kaiserfeier. Vormittags Fest-Versammlungen im „Gewerkschaftshaus“ und „Kronprinz“, Redner: W. Müller und Feiler, nachmittags Feste in Morgenau, abends Tanzkränzen im „Gewerkschaftshaus“.
2. Flugblatt-Verbreitung wegen des Bäckerstreiks.
4. Volks-Vorstellung: „Der fliegende Holländer“.
5. Vier Volks-Versammlungen wegen des Bäckerstreiks.
11. Volks-Vorstellung: „Das Haus am Meer“.
16. Urwahlen zum preussischen Landtage. Es wurden gewählt 467 sozialdemokratische, 531 liberale und 917 konservativ-liberale Wahlmänner. Abends Verkündung des Wahlergebnisses im „Gewerkschaftshaus“.
22. Im Gewerkschaftshaus Feier des 50jährigen Partei-Jubiläums. Redner: Ed. Fernstein. Vortragende: Fraulein Salta und der Gesangsverein „Mikolator“.
23. Kranzniederlegung am Grabe Lassalles.
29. Mitglieder- und Wahlmänner-Versammlung, in der die Genossen Ebert und Ernst aus Berlin anwesend waren.

Juni.

- 2. Abgeordnetenwahl zum preussischen Landtage. Bei der Hauptwahl wurden 878 konservativ-liberale, 531 liberale und 451 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Mit sozialdemokratischer Hilfe siegen in der Stichwahl die Liberalen, Dr. Ehlers und Kontze mit je 975 Stimmen. Der konservativ Dr. Wagner siegt mit 883 Stimmen.
5. Verdrückung des Genossen Paul Friedrich.
12. General-Versammlung des sozialdemokratischen Vereines Breslau. Erledigt wird der Jahres- und Kassensbericht über das Geschäftsjahr 1912/13, der Bericht des Bildungs-Ausschusses und der Bericht der Pressekommission. Vertagt wurden die Neuwahlen.
19. Der verstorbene Rentier Wilhelm Scholz hat dem sozialdemokratischen Verein Breslau eine Erbschaft von 4000 Mt. hinterlassen.
22. Im Saale und im Garten des Gewerkschaftshauses tagen große Versammlungen, die sich mit der Jahrhundertfeier und der Unterstützung des Festspiels von Gerhart Hauptmann beschäftigen. Redner sind die Genossen Dr. Landsberg aus Magdeburg und W. Müller.
26. In der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereines wird die Neuwahl des Vorstandes, der Redaktoren, der Pressekommission und des Bildungs-Ausschusses vorgenommen. (Schluß folgt.)

Ausflugwahlen in Krankenkassen.

Die Ortskrankenkasse „Borussia“ für das Transportgewerbe in Breslau wählt ihren Ausschluß am 29. Januar im Restaurant „Marienbad“, Heiligegeiststraße 18. Wahlzeit für die Arbeitgeber nachmittags von 5 bis 6 Uhr, für die Kassennmitglieder von abends 6 bis 9 Uhr.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse der Zimmergehilfen hat die Ausschlußwahl auf den 10. und 11. Februar angelegt. Die Kassennmitglieder wählen am 10. Februar von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im Restaurant von Käther, Herrenstraße 19, die Arbeitgeber am 11. Februar von 5 bis 7 Uhr abends in Paschkes Restaurant, Taschenstraße 21.

Dienstag, Sonnabend: „Näsch in Boris Godunow.“ Das ist weder eine künstlerische, noch eine kaufmännische Disposition. Auf die Märchenoper folgte ein recht hübsches Weihnachtsmärchen, bei dem die Kinder endlich auf ihre Kosten kamen und ihr Dorn in Form eines begehrten Weihnachtsabgaben. Es wäre doch so einfach gewesen, Beyer, der Kindes Weihnachtsbaum wieder herbeizuführen; jetzt kommt doch wieder ein neuer Nachschub von Kindern ins Theater und es braucht doch nicht wieder ein Unglück dabei zu passieren! S. W.

Thalia-Theater.

Die beiden Volksvorstellungen im Thalia-Theater „Die spanische Fliege“ und „Die Heilei“ in ersten und zweiten Feiertage nach. erfreuten sich zwar eines guten Besuches, waren aber nicht ausverkauft wie im Vorjahre. Jedemfalls ein bedauerliches Zeichen unserer gegenwärtig für die Theater sehr schlechten Zeit. Über den Schwanz „Die spanische Fliege“, der trotz im letzten Augenblick der Stelle eines anderen Stückes übernommen wurden, wäre nichts mehr zu sagen. Köstlich war auch diesmal wieder das kleine Schiller'sche Drama „Die Heilei“ herausgearbeitet. Wie bei der Aufführung stand wieder Fr. v. Kelling als Christine künstlerisch im Mittelpunkt der Handlung. Ihr schlichtes, von echter Dramatik erfülltes Spiel erfüllt immer noch neuem. Die „Fliege“ des Fr. v. Kelling mit ihrer ungewöhnlichen Sprache und verlegenden Dingen war eine große Freude für die von innerer Logik überhöhten Freunde der Schiller'schen Dichtung. Ihre frische Natürlichkeit steht im hohen Kontrast zu den Herren Waldmann und Dalarna, deren Vorträge der „spanischen Fliege“ den Boden des Stückes nichts weiter als Unklarheiten sind. Es regnet das Ende getrieben die Erkenntnis auf, daß sie bei der Aufführung mit etwas Heiliger ihr Spiel treiben. Aber schon sind die Vorfälle des Stückes gefallen. In der 1. Kammer wieder wurden die Darsteller, besonders Fräulein v. Kelling, von unserem Publikum, vor die Kamera gerufen. Es ist bedauerlich, daß diese gute Aufführung kein ausverkauftes Haus vorfand.

Ausschlußwahl der Fabrikarbeiterkassen.

Am Sonntag haben die Kassennmitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter ihren Ausschluß (30 Vertreter und 60 Ersatzvertreter) gewählt. Eine Wahl der Arbeitgeber-Vertreter war nicht nötig, da nur eine Liste vorlag.

Für die Wahl der Arbeiter-Vertreter waren drei Listen eingegangen. Es wurden im ganzen 1438 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Liste 1 der freien Gewerkschaften 1213 und damit 25 Vertreter, 61 Ersatzvertreter, Liste 2 der Christlich-Deutschen Gewerksvereine 76 Stimmen, 3 Vertreter, 3 Ersatzvertreter, Liste 3 der evangelischen und katholischen Arbeitervereine 145 Stimmen, 3 Vertreter, 6 Ersatzvertreter. Im Vorstand erhielten die Liste 1 acht Stimmen und die Listen 2 und 3 je eine Stimme.

Die Wahl vollzog sich sehr ruhig im Kassenlokal Herrenstraße 20. Verhältnismäßig gut beteiligten sich die Frauen; im ganzen läßt aber die Wahlbeteiligung sehr viel zu wünschen übrig. Die Kasse zählt etwa 8000 Wähler; da 1438 zur Wahl erschienen, haben noch nicht 20 Prozent ihr Wahlrecht ausgeübt. Von 100 Wählern sind also 80 zuhause geblieben; und das noch an einem Sonntage, wo alle Zeit hatten, zur Wahl zu gehen.

6089 Arbeitslose in Breslau

Im Breslauer Gemeindeblatt wird jetzt das vorläufige Ergebnis der Arbeitslosen-Zählung am 1. Dezember 1913 bekannt gegeben; wir lesen da:

Eine vorläufige Zusammenstellung des bei dieser Zählung gesammelten Materials hat 6089 Arbeitslose ergeben; und zwar:

Table with columns for 'männliche Arbeitslose mit ohne zu unterhaltende Angehörige' and 'weibliche Arbeitslose mit ohne'. Sub-rows show duration of unemployment: 0-1 Woche, 1-2 Wochen, 2-3, 3-4, 4-8, 8-13, 13-26, 26 Wochen bis 1 Jahr, über ein Jahr, unbekannt Dauer. Total sum 5280 men, 809 women.

Zu diesen Zahlen, die ein furchtbares Elend deutlich erkennen lassen, wird im Gemeindeblatt ausgeführt:

Die Zählblätter geben im einzelnen zu vielen Zweifeln Anlaß, die erst durch nachträgliche Erfindungen klargestellt werden sollen. Weil sich daher die Feststellung des endgültigen Ergebnisses noch verzögern muß, wird diese vorläufige Zählung bekannt gegeben, die aber naturgemäß noch kein genaues Bild von den Verhältnissen geben kann. Inzwischen ist zu erwähnen, daß sich unter den Bezöglichen wohl viele Kranke und Invaliden finden werden, die nicht arbeitslos im Sinne der Zählung sind (vergl. besonders die zahlreichen Fälle, in denen die Arbeitslosigkeit schon über ein Jahr dauert) und daß andererseits in vielen Häusern die Zählbogen nicht so behandelt worden sind, wie es den Vorschriften entspricht. Abgesehen davon, daß eine Reihe von Lücken dem statistischen Amt direkt bekannt gegeben sind, fehlt bei 321 Grundstücken, für die keine Arbeitslosen angegeben worden sind, überhaupt eine Bescheinigung darüber, daß der Zählbogen im Hause umgelaufen ist.

Diese Mitteilungen sagen, daß die Zählung häufig recht mangelhaft ausgeführt worden ist. Damit werden unsere Angaben bestätigt, die wir bald nach dem 1. Dezember über die Zählung machen konnten. Die Schulleute sowohl wie die Hauswirte haben sich in zahlreichen Fällen als ungeeignet zur Hilfe bei der Arbeitslosenzählung erwiesen. Wenn über Hunderte von Grundstücken jede Nachricht fehlt, dann muß selbstverständlich das Ergebnis der Zählung ungenau werden, was sehr zu bedauern ist. Nun, warten wir zunächst das endgültige Ergebnis ab; es wird sich dann Gelegenheit bieten, mehr über die Zählung zu sagen.

Warnung! Der Polizeipräsident warnt eindringlich vor dem Ausstellen und Verkaufen von Neujahrskarten, die das Schamgefühl verletzen oder unschöne Darstellungen enthalten. Die Beamten seien zu scharfer Kontrolle angewiesen.

„Der Probant.“ Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer.

Unsere rege Schauspielregie kam in den Feiertagen wieder einmal auf die Zeit zurück, in der unsere Theater noch frisch-fröhlich draußes Hirnen: indem sie den „Probanten“ wieder neu einstudierten. Wohl sind keine Probleme von der Zeit überholt, aber der frische Zug, der dem Dreyer von damals eigen war und der einen Hauptmann, Otto Ernst und alle die ändern zu gleichem zum mit fortlich, dieser frisch-fröhliche Kampf gegen das Muckertum in Staat und Schule kann uns noch heute erheben. Es erhebt sich an dieser Stelle, auf den Inhalt des Stückes einzugehen, da es ja vor unseren Lesern in früheren Jahren wiederholt aufgeführt wurde. Wir wollen nur feststellen, daß auch die Kleinstudierung unter Herrn Dreyer ganz von dem Geiste der Blüte des Naturalismus getragen war. Herr Dreyer gab einen sehr sympathischen Probanten, nämlich Herrn Johow, des den verkommenen Muckertum in seiner bekannten fröhlichen Weise gab, fiel besonders die Rolle des Probanten des Fr. v. Kelling heraus, die den orthodoxen Blick dieses alternden Mädchens, an dem die Liebe immer wieder über geht, sehr gut traf. In dem Lehrerseminar sollen die Herren Marktz und Machold ein paar prächtige Figuren darstellen. Gut war auch der Postamentmeister des Herrn Barna.

Bemerktes.

Bitte Bemerkte. Auf eine recht eigenartige Weise gibt die hiesige Theaterzeitung ein überaus reichhaltiges Programm für die nächsten Feiertage heraus. In dem Programmteil der Zeitung ist folgendes bemerkt:

- Für die folgende Zeitnahme bei dem Hauptabend meiner Schwägerin Anna Dreyer.
Dank.
Allen Göttern wird wohl gefügt.
Steiden bis...
Aber! Demnach...
Anna Dreyer.
Es ist der Sohn...
der Demur, die sich selbst...

Einigung zwischen Kassen und Ärzten

Neuen sich in Breslau schwer unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Die neuen Verträge sind meistens schon hier ausgezogen...

Wie jetzt bekannt wird, hat das Ober-Versicherungsammt in Breslau einigen hiesigen Kassen erlaubt, den § 370 der Reichsversicherungsordnung anzuwenden.

Wann gehe ich zum Arzt?

Von einem Arzt wird uns geschrieben:

Hätten Sie einem Arzte, der viele Jahre in einer Militärstadt praktizierte und großes Vertrauen seiner Krankenpatienten genoss...

kleinsten Störungen seines Körpers den Arzt in Anspruch nehmen.

Durch das geplante Zusammenarbeiten zwischen Kassenstand und Ärzten wird vielleicht öfter Gelegenheit gegeben sein...

Die Breslauer Arbeiterjugend

Am Sonntag Nachmittag im Reinen Saale des Gewerkschaftshauses zu einer Weihnachtsfeier zusammen. Man hatte absichtlich einen weniger großen Raum gewählt...

Wichtig für Handelsangehörige

ist eine Entscheidung, die kürzlich das Reichs-Versicherungsammt in Berlin gefällt hat:

Die Kontoristin einer Glas-über- und Rahmenfabrik war in der zum Fabrikbetriebe gehörigen Gießereifabrik verunglückt...

Nach dem Vorfall und der Absicht des Unfallversicherungs-Gesetzes wird die Versicherung der einzelnen Personen nicht dadurch begründet...

Dieser Fall zeigt deutlich, daß es noch Unternehmern gibt, die wenig an das Leben und die Gesundheit ihrer Angestellten denken.

Neujahr-Briefe. Es empfiehlt sich dringend, die Freimarken für Neujahrbriefe nicht erst am 31. Dezember, sondern schon früher zu kaufen...

Plötzlicher Tod. Am Sonnabend wurde eine ältere Frau während der Fahrt in einem Straßenbahnzuge plötzlich von Unwohlsein befallen.

Ueberfahren. Sonntag vormittag wurde auf der Waldverlstraße, Ecke Sternstraße, ein Hausknecht beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Straßenbahnzuge erfasst...

Balkenbrand. Am Sonnabend um 6 1/2 Uhr abends wurde die Feuerwehr nach Neue Waldstraße 110 gerufen.

Automobilunfall. Auf der Döwitzer Chaussee, vor dem Haupteingang zu den Friedhöfen, prallte am Sonnabend ein Automobil mit großer Wucht gegen einen Baum...

Reisierdiebstahl. In einem Freizeurladen am Zwingler ist am 24. Dezember einem Kunden sein Winterüberzieher mit rotbraunen Streifen und schwarzen Hornköpfen gestohlen worden.

Ladenraub. Aus der unverschlossenen Schublade eines Milchgeschäfts auf der Wiesenstraße ist am 24. Dezember ein Portemonnaie mit einem Zwanzigmarkschein gestohlen worden.

Vom Pferde geschlagen und schwer verletzt wurde am Sonnabend nachmittag ein Schachtarbeiter, der am Kanalbau in Beckenstedt beschäftigt war.

Verschwinden eines Messers. Der in einer Wohnung auf der Freiheitstraße angelegte Mäntelkasten ist am 24. Dezember gewaltsam geöffnet und seines Geldinhalts beraubt worden.

Einbruch. In einem Grundstück am Weissenburgerplatz ist eine Bodenkammer erbrochen worden. Der Dieb hat daraus vier weisse Kassetten gestohlen.

Verhaftete Einbrecher. An den Feiertagen konnte die Polizei einen Chauffeur und einen Arbeiter festnehmen, die in Gemeinschaft mit einem dritten Mann, der bereits früher ermittelt und festgenommen werden konnte...

Verhaftete Einbrecher. An den Feiertagen konnte die Polizei einen Chauffeur und einen Arbeiter festnehmen, die in Gemeinschaft mit einem dritten Mann, der bereits früher ermittelt und festgenommen werden konnte...

Bereine und Versammlungen.

Eisen, Metall, Revolver und Automaten-Dreher. Die Besichtigung der Tabak- und Zigareten-Fabrik von Dalpaus ist Dienstag, den 30. Dezember, vormittags 10 Uhr. Treffpunkt: Wachtlosh.

Aus aller Welt.

Septe Alkohol.

Am zweiten Feiertag spielte sich in der französischen Stadt Sire in der dortigen Kaserne des 70. Infanterieregiments ein aufsehender Vorfall ab, der wieder einmal auf das Konto des Septe Alkohols kommt.

Zur Reliquie in Calicut.

Im Schnellzug Unglück in Calicut, bei dem etwa 20 Personen verletzt wurden und dessen Ursachen noch völlig unbekannt sind.

den Verletzten niedergelegt hatte, war vollständig mit Blut überhäufelt. Meyer wurde nach Chicago gebracht und befindet sich dort in ärztlicher Behandlung.

6100 Meter Höhenflug im Aeroplan.

Ein neuer Höhenrekord hat der französische Flieger Segagny am Sonnabend aufgestellt. Er erhob sich auf dem Aerodrom von Cannes und erreichte eine offiziell festgestellte Höhe von 6100 Metern.

Schneeplüge und Räte.

Aus den verregneten Teilen Englands, Irlands und besonders Schottlands werden starke Schneestürme gemeldet, die Verkehrsstörungen und sonstige Unheil angerichtet haben.

Ein 36 Stunden andauernder Orkan hat in ganz Böhmen große Verheerung angerichtet. Aus dem Böhmerwald treffen Meldungen ein, wonach der Sturm am meisten in der Gegend von Taus gehaust hat.

Der Sturm im Westlichen Ozean. Infolge des großen Sturmes, der in den letzten Tagen an der Küste von New Jersey herrschte, sind 10 Personen weggeschwemmt worden und ertrunken.

Ein fester Fall. Ein italienischer Arbeiter, Stibault, stürzte am Sonnabend vormittag in Paris vom sechsten Stockwerk eines Hauses ab, an dem er Ausbesserungsarbeiten vornahm.

durch Stiche in den Unterleib getötet. Beide leugnen die Tat und schreiben sie einem unbekanntem Wäckerbuschen zu.

Die Ephylosian in Torre Annunziata ein Rascheit? Die furchtbare Explosion, durch die am Heiligen Abend in Torre Annunziata eine Fabrik für Feuerwerkskörper vollständig zerstört wurde und vierzehn Personen den Tod fanden, wird jetzt auf einen Rascheit zurückgeführt.

Selbstmord auf einem brennenden Strohhansen. In Sechshaus bei Mainz verbrannte der 26-jährige Sohn des Landwirts Kaspar Glier auf grauenvolle Weise Selbstmord.

Der Mordprozess gegen den Kaplan Schmidt. Die Zeugenvernehmungen im Mordprozess gegen den Kaplan Schmidt in New York sind nunmehr abgeschlossen worden.

Ein fester Fall. Ein italienischer Arbeiter, Stibault, stürzte am Sonnabend vormittag in Paris vom sechsten Stockwerk eines Hauses ab, an dem er Ausbesserungsarbeiten vornahm.

Die Pest in Russland. Da auf der Seite der Nikolai-Pala vier Bahngängehelfer an der fibrinösen Pest erkrankten und zwei in kurzer Zeit starben, verließ der Kaiser den Bahnpersonal und den Bahngängen.

Neue Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln.

Die Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln vom Sommer 1912 hat in den Kreisen der beteiligten Geschäftsleute viel Unwillen hervorgerufen. Vom Polizeipräsident ist deshalb jetzt mit Zustimmung des Magistrats eine neue Verordnung erlassen worden, die am 1. Januar 1914 in Kraft tritt.

Danach müssen die dem Vertriebe von Nahrungs- und Genussmitteln dienenden Läden und Verkaufsstände an den Wänden, soweit diese nicht durch Rückwände von Geschäften oder Schindeln bedeckt sind, eine saubere, nicht schadhafte Beschaffenheit oder einen glatten, abwaschbaren Anstrich in Weißfarbe oder dergl. erhalten.

Der Fußboden ist sauber zu halten; schadhafte Stellen (Löcher) sind auszubessern. Vor dem Auslegen ist der Fußboden jedesmal zur Vermeidung von Staubentstehung auszubürsten anzusehen. Die Einrichtung dieser Läden und Verkaufsstände muß stets sauber sein. Dies gilt besonders für die Handflächen, Gassen zum Aufhängen des Fleisches, die Fleischhackschneidemaschinen, Verkaufsstände und die Hacktische.

Die Verkaufs- und Aufbewahrungsräume dürfen weder als Wohn- noch als Schlafraum benutzt werden, mit solchen auch nicht in offener Verbindung stehen. Eine zwischen Verkaufs- oder Lagerräumen und Wohn- oder Schlafraum vorhandene Tür muß geschlossen gehalten werden.

Die Neueinrichtung von Verkaufsständen für ausgetrocknetes Fleisch, abgekochtes Milch, Kette von solchen, geräucherter und zerlegtes Geflügel, Milch, Butter, Käse, Obst, Gemüse und Grünzeug, Back-, Zucker- und Fleischwaren, ferner von Jungvögeln in Hausfluren, Lorbädern und Durchflüssen oder in Säfen ist verboten.

Zum Verkauf gestellte oder festgelegte Nahrungs- und Genussmittel sind bis zur Abgabe an den Käufer herab zu befeuchten, daß sie vor gesundheitsschädlichen oder eiterregenden Verunreinigungen, namentlich durch Hunde und andere Tiere, bewahrt bleiben. Betten, Kinderwagen, Kleider, Gerümpel und dergleichen dürfen in Verkaufs- und Aufbewahrungsräumen von Genussmitteln nicht untergebracht werden.

Waren, die, weil verboden oder sonst zum Verkauf ungeeignet, nicht mehr zum Verkauf bestimmt sind, dürfen innerhalb dieser Räume nicht aufbewahrt werden, ausgenommen Fleisch, welches zu Viehfutter bestimmt ist. Indes muß sich dieses in entsprechend gekennzeichneten Behältnissen befinden.

Zur ersten Umhüllung beim Einpacken von Wad-waren, abgehäuteten Fleischwaren, geräucherter Fische und von Fleisch darf nur reines, unbeschriebenes und unbedrucktes weißes Papier verwendet werden. Geschäftliche Aufdrucke sind jedoch zulässig. Das Aufklaffen der Läden ist verboten.

Den mit der Zubereitung und mit dem Verkauf von Waren beschäftigten ist das Rauchen, Schnupfen und Tabakkauen bei ihrer Beschäftigung verboten. Unbeschadet der Vorschriften zur Vermeidung übertragbarer Krankheiten darf im Nahrungs- und Genussmittelverkehr niemand tätig sein, der mit offenkundig oder eitrigen Ausschlägen, Geschwüren oder eiternden Wunden an den unbedeckten Körperstellen befallen ist. Was in den Verkaufsräumen und den Schaufenstern vorhandene Haarfleisch, ferner Käse und zum unmittelbaren Genuß fertigestellte Schinken müssen so unter Glasgloden oder Gaze oder Drahtgitter gebracht werden, daß sie vor Staub und Insekten (besonders vor Fliegen, Wespen) geschützt, dem Käufer aber sichtbar sind.

Nahrungs- und Genussmittel dürfen von den Verkäufern und ihren Beauftragten auf der Straße nur verpackt oder bedeckt getragen werden. Zur Verpackung oder Bedeckung sind, falls das Tragen nicht in festsitzenden Behältnissen (Klebstücken usw.) erfolgt, nur reine, aus waschbarem Stoffe bestehende Lächer oder reines, unbeschriebenes, und unbedrucktes Papier zu verwenden. Geschäftliche Aufdrucke sind jedoch zulässig.

Bei Beförderung durch Fuhrwerke oder andere Beförderungsmittel sind diese sauber zu halten; dasselbe gilt für alle zur Beförderung dienende Behältnisse.

Günde dürfen in Räumen, wo Fleisch, Obst und andere Nahrungs- und Genussmittel feilgehalten oder aufbewahrt werden, nicht geduldet werden. Auch das Mitbringen von Kunden in solche Räume ist verboten. Fleisch, Fleischwaren, Back- und Zuckerwaren, Obst und alle zum Genuß ohne vorherige Reinigung bestimmten Nahrungsmittel, die zum Verkauf feilgehalten werden, dürfen vor erfolgtem Verkauf von den Kaufsstellen nicht berührt werden.

In den Läden und festen Verkaufsständen, wo die genannten Lebensmittel feilgehalten werden, ist durch deutliche, in die Augen fallende Anknüpfungen, die einen Hinweis auf diese Polizei-Verordnung enthalten, auf das Verbot des Berührens der Waren aufmerksam zu machen.

Für die Befolgung der vorstehenden Vorschriften ist, soweit nicht andere ausdrücklich in Frage kommen, sowohl der Gewerbetreibende wie auch jeder von ihm oder seinen Vertretern Beauftragte verantwortlich. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 20 M., im Falle der Nichtberücksichtigung mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Januar 1914 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die Polizei-Verordnung vom 25. Januar 1911 außer Kraft.

Weihnachtsfeier der Freien Religionsgemeinde.

Im großen Saale des Gewerkschaftshauses veranstaltete die Freie Religionsgemeinde am dritten Feiertage ihre alljährliche Weihnachtsfeier. Die zahlreichsten Kirchenmitglieder der letzten Jahre haben der Gemeinde vor allem Dingen eine große Anerkennung gebracht. Lange Tafeln mit Pfefferkuchen und Nüssen nahmen fast den ganzen Saal ein und dazwischen stimmte es von erwartungsvollen Augenpaaren. Nach einigen Musikstücken und einem Liebes des Sängerkorps der Gemeinde hielt Prediger Lohmann eine Ansprache an die Eltern und Kinder, worauf die aufgestellten Geschenke in Empfang genommen wurden. Alles war reichlich vorhanden, jedoch auch für die noch nicht schulpflichtigen Kleinen etwas übrig blieb. Bald erhallen dann freudige Kinderlächer von der Bühne herab. Ein Lied durchgeführter Gesellen der Mädchen folgte in dem inzwischen von den geleerten Tischen befreiten Saal. Einige musikhunbige Knaben ließen hierzu die Musik. Den Schluß bildeten verschiedene Einzelvorträge und kleine Theaterstücke von Kindern. An die Feier schloß sich ein kleines Tanzkonzert an.

Die Veranstaltung hat wieder gelehrt, wie gut die Erziehung der Kinder in der freien Religionsgemeinde gewährleistet ist. Über der Unterricht ist auch mit Töchtern verbunden, die aus dem geringen Beiträgen der proletarischen Eltern allein nicht gut zu bestreiten sind. Jeder, dem die Befreiung der Jugend vom Religionsunterricht in der Schule am Herzen liegt, sollte deshalb die Gemeinde durch seine Mitgliedschaft unterstützen. Der geringe Beitrag, der in der Gemeinde zu leisten ist, ist sicher gut angelegt.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Aufere Kollegen bei den bevorstehenden Gemeindevahlen.

Eine recht wichtige Versammlung tagte Sonntag nachmittag im Breslauer Gewerkschaftshause. Die dortigen Gemeindevorteiler aus dem Kreise Breslau (Land)-Neumarkt waren zusammengekommen, um sich über die bevorstehenden Gemeindevorteilerwahlen in den Dörfern auszusprechen; 15 Vertreter aus 11 Orten nahmen an der Versammlung teil. Nach kurzer Verhandlung wurde, verdient überall heimlich begrüßt zu werden, zuerst hielt Parteileitende Genosse Strowig einen sehr wichtigen Vortrag, worauf eine Aussprache folgte, die zu dem folgenden Beschlusse führte. Der Rede des Genossen Strowig entnehmen wir folgendes:

Wir stehen wieder vor Gemeindevahlen in zahlreichen Orten. Leider werden sie, wie auch die Arbeit der Gemeindevorteiler, in mehreren Orten nicht so gewürdigt, wie es nötig ist; dasselbe ist von den Sitzungen der Gemeindevorteiler in den Dörfern zu sagen. Dabei ist unsere Tätigkeit in der Gemeindevorteilerung gewiss durchaus legendär, was selbst unsere Gegner wiederholt erklärt haben. Ja, man schätzt unsere Arbeit in der Gemeinde höher ein und sieht sie als gefährlich an; sie sagen, diese Tätigkeit ist gefährlicher, als so viele andere Verklammungen. Das muß uns ein Fingerzeig dafür sein, was wir zu tun haben.

Es gilt, überall die nötigen Vorbereitungen zu treffen; je zeitiger wir damit anfangen, um so größer werden die Erfolge sein. Zuerst muß geprüft werden, ob alle Wahlberechtigten auch wirklich in der Wählerliste stehen, und es ist auch für eine Abschrift dieser Liste zu sorgen. Genoss, der Gemeindevorteiler ist keineswegs verpflichtet, seine Abschrift der Wählerliste zu geben, doch er muß es erlauben, Notizen daraus zu machen. Das Recht zu wählen hat jeder selbständige Deutsche, der 24 Jahre alt ist, seit einem Jahre in der Gemeinde wohnt, und keine Armenunterstützung bekommt. Schlarburschen sind nicht wahlberechtigt, wer jedoch bei den Eltern wohnt, darf wählen. Wer zur Steuer veranlagt ist, muß seine Steuern bezahlt haben, sonst ist er nicht wahlberechtigt. Mit einer selbst nach Häusern aufgestellten genauen Einwohnerliste gehen wir zum Gemeindevorteiler und sehen nach, wer davon in der Liste steht. Wo es möglich ist, nehme man dazu das Adressbuch zu Hilfe. Überall muß so zu verfahren werden, damit wir in jedem Falle wissen, wer wahlberechtigt ist. Wir wollen nicht wieder zum Gemeindevorteiler hinstücken und die Liste einsehen lassen, es sollen das nur ein oder zwei Genossen tun.

Das Aufstellen unserer Liste muß schon in den nächsten Tagen geschehen, denn vom 15. bis 30. Januar liegt bereits die amtliche Wählerliste aus. Stimmt etwas in der Liste nicht, dann haben wir gegen sie beim Gemeindevorteiler sofort Einspruch zu erheben. Er heißt darf an der Liste nichts ändern; dieses Recht hat nur die Gemeindevorteilerung. Mündlich sind die Einsprüche beim Gemeindevorteiler anzubringen, wobei noch zu bemerken ist, die Liste muß auch Sonntag tags vorliegen und an diesem Tage sind auch die Einsprüche anzunehmen. Wird der Einspruch mündlich nicht angenommen, so muß er von dem Genossen schriftlich eingeleitet werden. Die erste Sitzung der Gemeindevorteilerung nach dem 30. Januar muß über die Einsprüche entscheiden.

Von der richtigen Gemeindevorteilerliste hängt alles ab. Etwa Mitte Februar müssen keine Versammlungen abgehalten werden, entweder in einem Gasthause oder in einer Wohnung. In vielen Versammlungen, die am besten Sonntags veranstaltet werden, sind alle Wähler einzuladen. Es ist dort über die Wahl zu reden, über wichtige Gemeindevorteilerangelegenheiten, und es ist auch der Kandidat aufzustellen. Legen wir aber nicht den Hauptort auf diese Versammlungen, begleiten nicht auf Flugblätter; das wertvollste ist das von Mund zu Mund gesprochene Wort, die Aufklärung des einen vom andern.

So weit unsere Kandidaten in Frage kommen, kann freilich nicht allen Leuten recht gegeben werden; aber auch hier wird eine gründliche Aussprache sehr viel nützen. Unser Kandidat muß vor allem die Forensen-Stimmen und die der wahlberechtigten Witwen zu gewinnen versuchen; denn manches Mandat hängt nur an wenigen Stimmen, ja nicht selten an einer Stimme. Deshalb muß alles herangezogen werden, was möglich ist. Die Forensen- und Witwen-Stimmen sind viel sicherer, was niemals zu vergessen ist. Die schriftlichen Erklärungen der Forensen und Witwen sind nicht fempelpflichtig. Die Wahl wird häufig für die Arbeiter sehr ungünstig angelegt. Da soll es unsere Aufgabe sein, beim Gemeindevorteiler rechtzeitig schriftlich zu beantragen, daß eine für die Arbeiter günstige Wahlzeit angelegt wird, was sowohl für den Tag gilt, wie auch für die Wahlstunde. Einiges Entgegenkommen wird uns wohl jeder Gemeindevorteiler zeigen, und unsere Gemeindevorteiler haben ihn zu ersuchen, den Wünschen der Arbeiter zu entsprechen.

Eine Woche vorher muß die Wahl dem Gemeindevorteiler ortsbüchlich bekannt gemacht werden, nicht etwa ein oder zwei Tage vorher, was auch schon vorgekommen ist. Ist der Kandidat bekannt, dann heißt es schon einmal kräftig arbeiten. Der Kandidat hat zu allen Frauen zu gehen, denn es geschieht hin und wieder, daß auch die Gegner zu den Frauen gehen und deren Stimmen bekommen. Doch laut höherer Entscheidung hat der Kandidat die Frauen-Stimmen, der sie zuerst erhalten hat.

Die Eröffnung der Wahlhandlung beginnt mit dem Vorlesen der gesetzlichen Vorschriften über die Wahl. Darauf ist der Wahlvorstand zu wählen. Daß auch unsere Genossen im Wahlvorstand sitzen, das ist äußerst wertvoll für den ganzen Wahltag. Die Polizei ist ja bei der Wahl immer zugegen, aber im Wahlort hat kein Einfluß etwas zu suchen.

Die Wähler haben nicht nur das Protokoll zu führen, die Stimmen auszusprechen und das Ergebnis festzustellen, sie müssen auch, wenn es nötig ist, den Stichwahltag festsetzen. Es empfiehlt sich, stets den zweiten Sonntag nach der Hauptwahl als Tag der Stichwahl zu bestimmen. An einem Sonntag können alle Arbeiter wählen, sie versäumen sich keine Arbeit und verlieren keinen Lohn, was in der jetzigen Zeit der Teuerung sehr wichtig ist.

Bei der Feststellung des Wahlergebnisses entscheidet die Mehrheit. Es ist zu betonen, bei der Hauptwahl zählen auch die unglückigen Stimmen mit, bei der Stichwahl jedoch nicht. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, das sofort durch den Gemeindevorteiler gezogen werden muß.

Bei der Stichwahl kann ein anderer Wahlvorstand mitwirken, aber nur, wenn der alte Wahlvorstand aus wichtigen Gründen nicht mehr tätig sein kann. Der Wahlvorstand ist ferner nur von den anwesenden Wählern zu wählen; die Witwen- und Forensen-Stimmen zählen nicht mit.

Über den Ausgang der Wahl ist aus allen Orten sofort genau zu berichten, nicht erst zwei oder drei Tage später. Wenn irgendwo Verstöße vorkommen, heißt es schleunigst Zeugen aussuchen, die unsere Behauptungen bestätigen können. Wenn alles gut vorbereitet wird, dann wird es am Erfolge nicht fehlen.

Die Aussprache war sehr anregend. Genosse Strowig mußte noch viele Fragen der Gemeindevorteiler beantworten. Es wurde wieder offenbar, daß es bei den Wahlen auf dem Lande häufig recht sonderbar zugeht und von den Gewaltigen in den Dörfern nicht selten die größten Schächer gemacht werden. Ein Gemeindevorteiler verlangt, die Vollmachten für die Forensen und Frauen sollen fempelpflichtig sein, was nicht nötig ist; ein anderer erklärte, er müsse um 8 Uhr abends die Wahl schließen, denn dann beginnen die Annahmestunden. Die Flugblätter, das wünschte ein Genosse, sollen auf die besonderen Verhältnisse am Ort zugeschnitten sein. In einem Dörfe brachte der Gemeindevorteiler vier Wählerliste zur Stelle, die des laufenden Jahres und die der letzten Wahl vor zwei Jahren. In die Wählerlisten müssen auch die Arbeiter aufgenommen werden, die ein Einkommen von mehr als 600 bis 800 M. haben, aber wegen ihrer oder ihrer Kinder irgend eine Steuer nicht zahlen.

Es folgte zum Schluß eine längere Auseinandersetzung über die Berichterstattung aus dem Landkreise für die Vollmachten. Die Genossen verlangten, noch mehr als bisher herabzusetzen zu werden. Was möglich ist, soll und muß geschehen, um auch die schwere Arbeit der Genossen im Landkreise recht wirksam zu unterstützen.

Parteiliche Aktion.

Parteiliche Aktion. Parteiliche Aktion. Gewerkschaftler! Der internationalistische Bierverleger, der hier in der Stadt das Hotel von Rosenberger in Danzig hat, hat ein Bier hierher gebracht. Da er sonst von den Arbeitern nichts wissen will, so mag er sein Bier selber trinken.

In der Weihnachtsfeier am Sonntag wurde eine Beschlusse Sitzung, die zum beim nächsten Wahlen in Rostockern abgehalten werden.

Rosenhof.

Rosenhof. Eine kleine Schlägerei entstand am 26. Dezember bei dem Rosenhofen Saale zwischen Breslauer und Rosenhofer Arbeitern. Was es nicht verstanden! Wenn ich beide Brüder selber mehr von ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten und um das gleiche Geschäft zu kümmern, soll ich in Altkolonat Flutige. Die das geringste Geld an haben, sollen das gleiche Geschäft. Es muß der Bestimmung nach. Ein langer und weiser Gespräch. Es handelt sich um das...

Das Weihnachtsberggelingen des Radfahrerbundes. Die Darbietungen standen ganz auf der Höhe. Besonders die lebenden Bilder lösten großen Beifall aus. Leider bewachte ein Teil der hiesigen Arbeiter die Veranstaltung nicht, weil ihnen das Eintrittsgeld zu niedrig war. Besonders hiesige Zeitige.

Neueste Nachrichten.

Polizeipräsident und Polizeiminister.

Berlin, 27. Dezember. Wie den „Zeitiger N. Nachr.“ gemeldet wird, wurde Polizeipräsident von Jagow von seiner vorgesetzten Behörde aufgegeben, sich anlässlich seiner Auslassungen über die Beurteilung des Staatsanwalts von Forstner schriftlich zu äußern. Jagow erstattete daraufhin bereits dem Ministerium Bericht.

Überall Schneestreiben.

Berlin, 29. Dezember. Hier setzte am Sonnabend abend bei 3 Grad Wärme ein starkes Schneestreiben ein, das bis in die späte Nacht andauerte und Verkehrsstörungen aller Art herbeiführte. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit dem Westen und dem Süden des Reiches waren vielfach unterbrochen.

Infolge des Niederrauges gewaltiger Schneemengen war in Mainz der Straßenbahnverkehr von der Stadt nach den Vororten und nach Wiesbaden völlig lahm gelegt.

In der Rheinebene und im Schwarzwald hat ein orkanartiger Schneesturm bedeutenden Schaden angerichtet.

Sturmschäden in West- und Süddeutschland.

Karlsruhe, 29. Dezember. Gestern nachmittag zwischen 5 und 8 Uhr wüthete in ganz Süddeutschland ein furchtbarer Weststurm, der beträchtliche Schäden verursachte. In Karlsruhe wurden die Häuser teilweise abgedeckt und große Bäume entwurzelt. Auf der Straßenbahn entstanden mehrfach Verkehrsstörungen. Die Feuerwehre wurde mehrfach alarmiert. Die Telefonleitungen wurden vielfach nach dem Norden unterbrochen. Im Schwarzwald trotz ein Schneesturm von seltener Stärke. Viele Schutzhütten wurden ungerissen.

Stuttgart, 29. Dezember. In verschiedenen Gegenden Württembergs, insbesondere im mittleren Neckartal, wüthete gestern abend stundenlang Stürme von großer Heftigkeit. Überall wurden große Verheerungen angerichtet. Auf einigen Strecken der Hauptbahnen Stuttgart-Ulm mußte der Eisenbahnverkehr mehrere Stunden lang eingestellt werden, weil auf einigen Bahnhöfen der Sturm Signalmasten und Telegraphenstangen umgeworfen hatte. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind vielfach gestört.

Schneefürne im Ardennengebiet.

Luxemburg, 29. Dezember. Seit zwölf Stunden wüthet im ganzen Ardennengebiet heftige Schneefürne. Die Schneedecke hat eine Höhe von 30 bis 40 Zentimetern erreicht. Vielfach sind empfindliche Verkehrsstörungen zu verzeichnen.

Das deutsche Flugverbot gegen den russischen Flieger Wassiliew.

Petersburg, 29. Dezember. Im Ministerium des Meeres ist die Privatmeldung eingetroffen, daß die deutsche Regierung im Prinzip dem russischen Flieger Wassiliew den Flug über deutsches Gebiet nach Paris gestattet. Der springende Punkt dieser Angelegenheit sei die Flugroute. Wassiliew will über Göttingen, Jüterburg, Schneidemühl, Dirschau, Berlin, Hannover und Köln fliegen, aber die deutsche Regierung trage hiergegen Bedenken und wünsche eine Abänderung dieser Route.

Die polnische Presse gegen Nieszynski.

Warschau, 29. Dezember. Die polnische Presse hat neuerdings dafür ein, daß Graf Nieszynski sein Mandat nicht niederlege. Die ursprünglichen Sympathien für Nieszynski sind umgefallen.

Delegiertenversammlung des Leipziger Metzerverbandes.

Leipzig, 29. Dezember. In der von 130 Delegierten aus allen Teilen des Reiches besuchten, gestern stattgehabten Sitzung des Leipziger Metzerverbandes wurde beschlossen, den Berliner Reichstagen zuzustimmen. Der Beschlus wurde mit geringer Majorität gefaßt. Das Abkommen gilt laut Vertragsschlus für zehn Jahre.

Bäckerstreik in Halle.

Ein Streik der Bäckergehilfen ist in Halle ausgebrochen. Es macht sich dem Vernehmen nach bereits Brotmangel bemerkbar.

Ministerreise in Serbien.

Belgrad, 27. Dezember. Ministerpräsident Paschtschik erstattete vormittags dem König Bericht über den Verlauf der letzten Sitzung des Suplikatna und unterbreitete hierauf die Dimission des gesamten Kabinetts. Der König nahm jedoch die Dimission nicht an, versicherte vielmehr den Ministerpräsidenten seines vollen Vertrauens.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Arsenalen.

Bonn, 29. Dezember. Die ausländischen Arsenalarbeiter, denen die Pforte dreiviertel Millionen Mark an rückständige Lohnschulden hat, haben jetzt, nachdem ihnen bindende Zusicherungen für die baldige Zahlung gemacht sind, die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Frier, 29. Dezember. In der Nacht zum Sonntag sind in dem Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Cochem zwei Güterzüge zusammen gestoßen. 24 Wagen wurden dabei zertrümmert. Zwei Dresener waren sofort tot, drei Bediente wurden schwer verletzt. Der Verkehr blieb zwei Tage unterbrochen. Als Ursache der Katastrophe wurde bis jetzt ermittelt, daß beim Auswechseln einer schadhafte gewordenen Achse die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen nicht genügend beachtet wurden.

Rassenverhaftung in Kurland.

Riga, 29. Dezember. In den Städten des Gouvernements Kurland werden die Jüdenschulungen fortgesetzt. In den letzten Tagen wurden 70 jüdische Verdächtige verhaftet, die sämtlich in den Gefängnissen von Goldingen und Frauenburg interniert wurden. Die russische Obrigkeit will jetzt feststellen können, daß in ganz Kurland eine revolutionäre Bewegung herrscht.

Briefkasten.

Sollinger. Gelblau mit gelbem Beleg. 1. 2. 14. In diesem Abzug waren Sie nicht benachrichtigt, weil Sie dem Brief die zwei Blatt...

Sollinger. Mein, das ist es nicht. Ich habe es nicht, es ist ein Einlagekarton als Aufweis abgegeben. Ich habe eine Aufreue vor mich hineingesetzt. In demselben kann erhoben werden. Ich habe es nicht, es ist ein Einlagekarton als Aufweis abgegeben. Ich habe eine Aufreue vor mich hineingesetzt. In demselben kann erhoben werden.

Ich habe es nicht, es ist ein Einlagekarton als Aufweis abgegeben. Ich habe eine Aufreue vor mich hineingesetzt. In demselben kann erhoben werden.

Wochenplan des Breslauer Theaters.

Table with columns for Day, Theater, and Play. Includes entries for Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, and Sonntag.

Table listing prices for various goods like flour, sugar, and oil. Columns include item name and price.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Table with weather forecasts for different days (27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezbr.).

Artikel über die Intendanz, die den Theaterbetrieb leitet, und die Besetzung der Rollen.

Table titled 'Wasserstands-Nachrichten der Ober.' showing water levels at various stations.

Advertisement for Nussbaum-Biere, featuring Nussbaum-Lager, Nussbaum hell, Nussbaum-Pilsner, and Nussbaum-Reform.

Obituary notice for Kaufmann Otto Simon, mentioning his death on Dec 27, 1913, and his family.

Public notice regarding the election of representatives for the Breslauer Ortskrankenkasse.

Advertisement for C. Valentin, Sandstr. 6, offering various services.

Obituary notice for Robert Saffer, mentioning his death on Dec 27, 1913.

Advertisement for Liebig's Etablissement, featuring a December program.

Advertisement for Allgemeine Ortskrankenkasse zu Breslau.

Obituary notice for Frau Bertha Hoffmann geb. Klose.

Advertisement for Viktorin-Theater, featuring Puppchen.

Advertisement for Allen voran, emphasizing quality and price.

Advertisement for Stadt-Theater and Schauspielhaus, listing plays like 'Die Juchende'.

Advertisement for Circus Sidoli, featuring a gala-sport and honor evening.

Advertisement for Götter-Punsch, highlighting its unique taste.

Advertisement for Lebe-Theater, listing various theatrical performances.

Advertisement for Nordsee, featuring various products and prices.

Advertisement for Heinrich Nitschke, Punschfabrik, Neuschestrasse 54.

Advertisement for Berufs-Kleidung, specializing in professional attire.

Advertisement for Kleiner Anzeiger, offering advertising space.

Parteiangelegenheiten.

Ein Parteitag der P. P. S.

Oswiecim, den 25. Dezember.

Der Parteitag der P. P. S. wurde heute mittags 1 Uhr in Oswiecim, einer galizischen Grenzstadt...

Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: das Verhältnis der deutschen Sozialdemokratie...

Der 15. Parteitag der Polnisch-Sozialdemokratischen Partei, preussischer Anteil, verhandelt den Beschluß...

Um die deutsche Partei zu zwingen, unsere Rechte in den polnischen Wahlbezirken zu respektieren...

Der Parteitag fordert zum Schluß alle Genossen auf, in den polnischen Landesstellen...

Au der Diskussion wandte sich Diamant scharf gegen diese Resolution. Besonders bekämpft er das Vorhaben...

Im zweiten Verhandlungstage wurde das Verhörungsverfahren für einen polnischen Zentral-Verband beschlossen...

Schlesien und Posen.

Eine traurige Statistik.

In dem zu Ende gehenden Jahre 1913 sind beim Landgericht Deutsch-Posen 8 Schwurgerichtsperioden abgehalten worden...

Aus aller Welt.

Eine Schreckensstat.

Dreizehn Personen von einem Rasenden verlegt. Eine Bluttat, die fast an den vor einigen Monaten verurteilten Massenmord...

Nachts zwischen 3 und 4 Uhr kam der von seiner Frau getrennte lebende, dem Trunke ergebene Bauer Kimmern...

des ein Angeklagter, in 5 Fällen wurde wegen versuchten Mordes gegen 7 Angeklagte verhandelt.

Es wurde insgesamt auf 168 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 97 Jahre 3 Monate 3 Wochen Gefängnis...

Stattowitz, 29. Dezember. Ueberfahren und getötet. Am 24. Dezember 7 Uhr 15 Min. abends wurde bei Alfredgrube...

Königsgrube, 29. Dezember. Von einem tollen Hunde gebissen. Kürzlich wurden von einem Tobenmunde...

Goßel, 29. Dezember. Mit durchschnittener Kehle. In der Nähe der Gutsdekane von Kottenthal wurde die Leiche des 50jährigen Arbeiters...

Myslak, 29. Dezember. Vom Pferde erschlagen. Der Kleinrentmeister Karl Stoschek von hier kam mit seinem Gespann...

Dobersch, 29. Dezember. Eisenbahnunglück. Auf der Strecke Nühr-Dörsch stieß ein Arbeiterzug mit einer Rangierlokomotive zusammen...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 29. Dezember.

Ueber die Ederichfahrt

Schreibt der Breslauer Schiffsfahrtsverein unterm 27. Dezember: Die Meinung zum Frostwinter am Anfang der Berichtswoche...

Das Entlösen der ankommenden Verzügler vollzieht sich hier schnell und pünktlich. Beladungen zu Last werden nunmehr nur noch im Winterstand...

Eine neue Gartenstadt soll bei Breslau errichtet werden. Es ist der 550 Morgen große Gutsbezirk Bischofswalde im Nordosten von Breslau...

Breslau im Haushalt des Staates. Im Haushaltsplan des preussischen Staates für 1914 sind drei Millionen als zweite Rate für den Ausbau der Oberwasserstraße...

Städtische Ausweisarten. Die städtische Betriebsdeputation macht bekannt, daß die Angestellten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke...

Die städtischen Heiz- und Wärmehallen werden jetzt stark belastet, besonders in der Frühstücks- und Mittagspause...

Die Gesundheitsstelle der allgemeinen Erbskrankenanstalt ist von Mittwoch, den 31. Dezember im eigenen Verwaltungsbüreau...

Nachtschutzstelle für Frauen, Basteigasse 6 a, 1. In allen Rechts- und Wohnortangelegenheiten stellt die Nachtschutzstelle...

Weihnachtsverkehr auf den Breslauer Bahnhofen. Von 20. bis 26. Dezember 1913 wurden auf den hiesigen Bahnhöfen im ganzen 150 404 Fahrkarten verkauft...

Am Silvester- und Neujahrstage werden je drei Briefbestellungen vorgenommen, die um 8 Uhr vormittags, 12 Uhr mittags...

Die Weihnachtsferien der höheren Schichten in Schlesien sind um einen Tag verlängert worden. Der Unterricht beginnt erst Donnerstag, den 8. Januar...

Der Breslauer Stillestehensfall hat jetzt noch zu einem Selbstmord in Brieg geführt. Die Brierger Zeitung berichtet darüber: Im hiesigen Gerichtsgebäude sollte am Dienstag...

Gesundheitsbericht. In der Woche vom 14. bis 20. Dezember sind nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes in Breslau 46 Ehen geschlossen worden...

Nach den letzten Meldungen hat das Drama in Oberkenfeld ein weiteres Todesopfer gefordert. Die Frau des Gafers...

